

ESF projekts „Profesionālajā izglītībā iesaistīto vispārizglītojošo mācību priekšmetu pedagogu kompetences paaugstināšana”

Vienošanās Nr.2009/0274/1DP/1.2.1.1.2/09/IPIA/VIAA/003

Modul 3: Landeskunde/Sprachunterricht

Elīta Balčus

IM 3/1

Landeskunde im Fremdsprachenunterricht

Dass eine Sprache zu erlernen und zu erwerben nicht nur bedeutet, sich ein aus grammatischen, lexikalischen und phonologischen Elementen bestehendes linguistisches System anzueignen, ist eine schon seit längerer Zeit allgemein akzeptierte Auffassung, denn ein Mensch kann für einen anderen ein völliges Rätsel sein. Das erfährt man, wenn man in ein fremdes Land mit gänzlich fremden Traditionen kommt; und zwar auch dann, wenn man die Sprache des Landes beherrscht. Man versteht die Menschen nicht, wenn man die Traditionen, Kultur und die Mentalität nicht kennt.

„Landeskunde im Unterricht Deutsch als Fremdsprache sollte als trinationale, auch binnenkontrastive Landeskunde angelegt sein, nicht als ‘bloße Multiplikation der nationalen Vielfalt’, um mit dem Akzeptieren von Verschiedenheit bei uns selbst anzufangen. Trinational bedeutet daher, das komplexe Wechselspiel von regionalen und nationalen, gemeinsamen und unterschiedlichen Aspekten des deutschen Sprachraums nicht zu vereinfachen oder in einer bloß additiven Weise aufzunehmen“ (Krumm 1998, 530).

Hackl, Langner und Simon-Pelanda (1998) stellen fest, dass modernes landeskundliches Lernen

auf eine Kombination von kognitivem Wissenserwerb, dem Erfassen von affektiven Steuerungsmechanismen und der Regeln operativen Handelns zielt. Daraus leiten sie die folgenden

drei Lernzielbereiche ab (Hackl, Langner und Simon-Pelanda 1998, 6):

1. Sozio-kulturelle Sensibilisierung und Perspektivenwechsel

- Einsicht in die Spezifika der Kommunikation und Interaktion unter und mit Deutschsprachigen Ländern.
- Bereitschaft und Fähigkeit, sich in den „Anderen“ hineinzusetzen (Empathie). Dazugehört der Blick auf die eigenen soziokulturellen Prägungen und die Sensibilisierung für das Fremde in simulierten oder echten Begegnungssituationen.

2. Vermittlung von Strategien zum selbständigen Wissenserwerb

- Informationsstrategien (Informationsbeschaffung, -bearbeitung und – auswertung)
- kognitive Strategien (Informationsverarbeitung, Integration von neuem Wissen in Vorwissen)
- metakognitive Strategien zur Feststellung von Arbeitsfortschritten (Kontrollstrategien)

ESF projekts „Profesionālajā izglītībā iesaistīto vispārizglītojošo mācību priekšmetu pedagogu kompetences paaugstināšana”

Vienošanās Nr.2009/0274/1DP/1.2.1.1.2/09/IPIA/VIAA/003

Modul 3: Landeskunde/Sprachunterricht

Elīta Balčus

- Strategien zur Texterschließung, zur Bedeutungerschließung und zur Generierung (Aufbau

von Assoziationsketten; Entfaltung eines Themas)

3. Methoden und Verfahren zur Integration von Vor(Welt)wissen, Wahrnehmungen und neuem Wissen

- Zentrale Arbeitsform: Projekt (Lernende gelangen durch selbstgesteuerte Arbeitsschritte

zu Ergebnissen, die sich zumeist in einem Produkt - und nicht mehr in einem definierten

Wissenskanon - konkretisieren)

Ziele für interkulturelle Landeskunde wurden auch auf einem Arbeitstreffen des Goethe-Instituts (22.3. bis 24.3.1993 in Berlin) mit dem Titel „Fortbilder für Fortbilder -interkulturelles Lernen und Landeskunde in den Seminaren des Goethe-Instituts“ diskutiert und beschrieben (vgl.: Bachmann, S. 1993). Einige dieser Ziele sind ähnlich denen, die Neuner (s.o.) formuliert hat, andere ergänzen und erweitern seine Lernzielvorstellungen:

1. Die Lernenden gewinnen Einsicht in die Bedingungen der Wahrnehmung.

Sie erkennen:

– Jede Wahrnehmung ist subjektiv und selektiv. Das, was ich wahrnehme, was in mein Bewusstsein dringt, wird durch meine Persönlichkeit, meine Vorerfahrungen und meine Kultur beeinflusst: Wahrnehmung ist also nicht objektiv, sondern höchst subjektiv. Häufig nehme ich nur den Teil meiner Umgebung wahr, den ich aufgrund meiner Vor-Urteile erkennen kann.

– Auch jede Nullwahrnehmung impliziert einen Kulturvergleich: Oft zeigt mir das, was ich (im Vergleich mit anderen) nicht wahrnehme, die Kulturgebundenheit meiner Sichtweise.(Ropers 1990, 199).

– Jede Wahrnehmung ist zugleich - eine Interpretation. Sie führt zu Einordnungen in mein vorhandenes Bild der Wirklichkeit und zu Wertungen auf der Grundlage der Wertskalen, die ich durch meine bisherige Sozialisation erworben habe.

2. Die Lernenden erwerben eine Vergleichskompetenz. Dazu gehört:

– die Fähigkeit, den eigenen perspektivischen Standpunkt zu erkennen;

– die Fähigkeit, sich vom Eigenen distanzieren zu können (aus der eigenen Rolle treten zu können);

– die Entwicklung von Empathiefähigkeit, d.h. der Fähigkeit, sich in andere Sicht- und Denkweisen hineinversetzen zu können;

ESF projekts „Profesionālajā izglītībā iesaistīto vispārizglītojošo mācību priekšmetu pedagogu kompetences paaugstināšana”

Vienošanās Nr.2009/0274/1DP/1.2.1.1.2/09/IPIA/VIAA/003

Modul 3: Landeskunde/Sprachunterricht

Elita Balčus

– die Fähigkeit zum reflektierenden Vergleichen über den (meist wertenden und deshalb problematischen) Alltagsvergleich hinaus.

3. Die Lernenden sollen Formen und Methoden des Umgangs mit dem Fremden kennenlernen.

Dazu gehören unter anderem:

- die Relativierung des Eigenen durch die Erfahrung, dass meine Welt von anderen anders gesehen wird, als ich sie selbst sehe (z.B. durch produktive Verunsicherung);
- Strategien und Methoden, sich Fremdes zu erschließen (z.B. Wahrnehmungstraining, reflektierendes Vergleichen, Suchfragen stellen u.a.);
- die Entwicklung von Ambiguitätstoleranz (gemeint als Fähigkeit, auch negative Erfahrungen auszuhalten) bzw. Toleranz überhaupt gegenüber dem Fremden.

4. Die Lernenden sollen Metakommunikationsfähigkeit erwerben, um interkulturelle Situationen

sowohl bewältigen als auch analysieren zu können. Das bedeutet: Einerseits müssen sie lernen, im Gespräch in der Fremdsprache Missverständnisse zu erkennen und sprachlich zu klären, bei Unklarheiten und Verständnisschwierigkeiten nachzufragen, das eigene Verständnis von Begriffsinhalten zu erläutern usw. Dazu sind sprachliche Übungen notwendig.

Andererseits sollten die Lernenden auch über ihre Erfahrungen in interkulturellen Gesprächssituationen reden lernen, sich fragen lernen, warum es zu Missverständnissen (oder auch zu keinen Missverständnissen) kam. Wenn die fremdsprachliche Kompetenz dafür noch nicht ausreicht, kann hier ein analysierendes Gespräch in der Muttersprache hilfreich und wichtig sein.

Haltungen (Einstellungen), die im Fremdsprachenunterricht entwickelt werden sollen sind

beispielsweise:

- **Offenheit**, d.h. möglichst weitgehende Freiheit von Vorurteilen gegenüber Menschen und

Gegenständen der anderen Kultur und Offenheit für neue Erfahrungen.

- **Toleranz**, d.h. die Fähigkeit, das andere gelten zu lassen neben der eigenen Art zu leben und die Welt zu sehen.

- **Kommunikationsbereitschaft**, d.h. die Bereitschaft, aktiv zu werden und von sich aus in eine Kommunikation mit Personen und/oder Gegenständen der fremden Kultur einzutreten.

ESF projekts „Profesionālajā izglītībā iesaistīto vispārizglītojošo mācību priekšmetu pedagogu kompetences paaugstināšana”

Vienošanās Nr.2009/0274/1DP/1.2.1.1.2/09/IPIA/VIAA/003

Modul 3: Landeskunde/Sprachunterricht

Elīta Balčus

Ob die Ziele erreicht werden können, ist in vielem von guten Lehrwerken abhängig. Aber trotz guter Lehrwerke wird es häufig notwendig sein, ergänzende Materialien zusammenzustellen, sei es, weil das Lehrwerk nicht immer aktuell sein kann oder sei es, weil das Lehrwerk nicht genau auf die jeweilige Zielgruppe zugeschnitten ist. Wichtig in Ergänzung von Lehrwerken sind auch visuelle Materialien, denn gerade Fotos oder bewegte Bilder können Realität in besonderer Weise zugänglich machen. Penning (1995) hat versucht, eine gewisse Ordnung in landeskundliche Materialien zu bringen und schlägt folgende Materialtypologie vor. Dabei unterscheidet er drei Hauptgruppen von Materialien, „die man zugleich als Stufen der Verarbeitung eines Ereignisses auffassen kann: das Rohmaterial bzw. die historische Quelle (1), dann die Materialien, die den primären Ereigniszusammenhang eher reflektieren, und zwar informationsbetont in Richtung auf Fakten (2), meinungsbetont in Richtung auf Bewertungen (3)“ (Penning 1995, 632 - 633):

Materialtypologie Landeskunde

1. Rohmaterialien bzw. historische Quellen

1.1. Primär sprachlich

- Verfassungsartikel, Gesetzes-/ Vertragstexte, Urkunden
- Flugblätter, Manifeste, Wahlprogramme
- Anzeigen, z.B. Wohnungsmarkt, Heiratsmarkt

1.2. Primär bildlich

- Stadtpläne
- Reklame
- Wahlplakate, Wahlwerbepots

1.3. Primär gegenständlich

- Wahlstimmzettel, Rechnungen, Lebensmittelkarten
- Mauerstück, Orden, Münzen ...

2. Informationsbetonte Materialien

2.1. Lesetexte

- Auszüge aus faktenbetonten Sachbüchern
- Handbuchartikel
- Zeitungsnachricht/ -bericht

2.2. Hörtexte

- Rundfunknachricht/ -bericht

2.3. Visuelle bzw. gemischte Medien

- Zeittafeln
- Tabellen, Statistiken

ESF projekts „Profesionālajā izglītībā iesaistīto vispārizglītojošo mācību priekšmetu pedagogu kompetences paaugstināšana”

Vienošanās Nr.2009/0274/1DP/1.2.1.1.2/09/IPIA/VIAA/003

Modul 3: Landeskunde/Sprachunterricht

Elīta Balčus

- Dias, Fotos
- Karten
- Schaubilder/ Folien
- Fernsehnachricht/ -bericht

3. Meinungsbetonte Materialien

3.1. Lesetexte

- Auszüge aus kritischen Sachbüchern
- Texte von ‘Akteuren’: Aufzeichnungen, Erinnerungen
- Zeitungskommentare, Leserbriefe
- literarische Texte mit entsprechender Thematik

3.2. Hörtexte

- ‘Tondokumente’ (Rundfunkansprachen, Reden), auch als Quelle!
- Interviews
- Songs mit entsprechender Thematik

3.3. Visuelle bzw. gemischte Medien

- Karikaturen
- Fotos, Dias (künstlerisch gestaltet)
- TV-Gesprächsrunden, TV-Interviews
- TV-Reportage, Feature, Dokumentation
- Spielfilme mit entsprechender Motivik“ (Penning 1995, 632)

Bei der Zusammenstellung eines Dossiers nennt er folgende Grundsätze für die Materialauswahl und die Didaktisierung:

(1) Authentizität. Ein landeskundliches Dossier muss weitgehend aus authentischen Materialien (Texten und sonstigen Medien) bestehen. Nur gewisse Einführungen zum Thema oder faktenbezogene Zusammenfassungen („Info-box“) sollten selbst verfasst oder aus anderen Vorlagen adaptiert sein.

(2) Kein Übergewicht an Zeitungstexten. Zeitungstexte sind gut zugänglich, authentisch und oft relativ kurz. Trotzdem ist diese Textsorte nur in Maßen einzusetzen. Neben der bereits erwähnten Verderblichkeit führen hohe Situationsabhängigkeit, Wissen über Institutionen und Akteure, dazu der spezielle Journalistenjargon mit seinen Metaphern und Idiomen zu großen Leseschwierigkeiten.

(3) Keine Text-“Häppchen.“ Die Texte sollen, wenn sie gekürzt werden müssen, immer repräsentative Ausschnitte umfassen, die allein den Nachvollzug von Standpunkten und Argumentationsweisen möglich machen. Vergessen wird dabei oft das gute Sachbuch oder der Zeitschriftenartikel....

ESF projekts „Profesionālajā izglītībā iesaistīto vispārizglītojošo mācību priekšmetu pedagogu kompetences paaugstināšana”

Vienošanās Nr.2009/0274/1DP/1.2.1.1.2/09/IPIA/VIAA/003

Modul 3: Landeskunde/Sprachunterricht

Elīta Balčus

(4) Perspektivismus. Informationsbetonte Materialien dürfen kein Übergewicht haben. Vielmehr sollen die meinungsbetonten Texte im Zentrum jeder Sequenz stehen.

(5) Interkultureller Vergleich. Der intrakulturelle Perspektivismus muss durch den interkulturellen Vergleich ergänzt werden. Dabei bieten sich insbesondere Texte von Ausländern an, die als repräsentative Vermittler zweier Kulturen über deutsche Verhältnisse und Ereignisse schreiben. Aber auch deutsche Berichte über das Ausland machen immer wieder die eigenen Standpunkte und Denkweisen deutlich.

(6) Selbsttätiges Weiterarbeiten. Jedes Einzelmaterial eines Dossiers muss genaue Quellenangaben für den Studenten beinhalten, damit die Bedingtheit einer jeden Aussage im Bewusstsein bleibt und weitere Recherchen ermöglicht werden. Weiterhin empfiehlt es sich, Leseanregungen zur individuellen Vertiefung eines Themas zu geben. Erst die Möglichkeit zur sogenannten Ganzlektüre außerhalb des Unterrichts (Sachbuch, Zeitschriftenaufsatz) lässt den Lerner in Sachen Landeskunde autonom werden.

Da die fremde Welt in der unmittelbaren Lernumgebung der Lernenden nicht präsent ist, gelingt der Zugang zu ihr nur über Medien, die einen Kontakt zu Zielsprache und Zielkultur herstellen. Dabei spielen in den letzten Jahren die Medien eine immer bedeutendere Rolle, da sie insbesondere auf Grund der Möglichkeit, dem Lernenden durch die Bereitstellung von authentischen Materialien einen Einblick in die Realität des Zielsprachenlandes zu bieten, eine stark motivierende Wirkung auf den Verstehens- und Lernprozess ausüben. In diesem Zusammenhang kommt der Nutzung des Internets mit seinem breiten Spektrum an Opportunitäten, mit Angehörigen der fremden Welt in direkten Kontakt zu treten, z.B. durch E-Mail-Tandems, Chats, Klassenpartnerschaften, eine zentrale Bedeutung zu. Die Materialien sind aktuell, weil sie von Muttersprachlern formuliert sind, ohne eine fremdsprachendidaktische Zielsetzung konzipiert wurden, und außerdem ständig durch neue, aktuellere Texte ersetzt werden können.

In den vorliegenden Landeskundematerialien stehen Didaktisierungen der der DACH Länder zur Verfügung. Die können nach Bedarf im Unterricht zu landeskundlichen Themen eingesetzt werden.



ESF projekts „Profesionālajā izglītībā iesaistīto vispārīzglītojošo mācību priekšmetu pedagogu kompetences paaugstināšana”

Vienošanās Nr.2009/0274/1DP/1.2.1.1.2/09/IPIA/VIAA/003

Modul 3: Landeskunde/Sprachunterricht

Elita Balčus

Quellen:

1. Baumann, Brigitte. Interkulturelles Lernen im Fremdsprachenunterricht. <http://www.facil.unibo.it/NR/rdonlyres/2774552D-C3DB-4F78-B7F9-E720C852E529/16536/baumanniklernen1.pdf> (sk.21.09.2011.)
2. Biechele, Markus, Padros,Alicia. Didaktik der Landeskunde. München: 2003
3. Zeuner, Ulrich. Landeskunde und interkulturelles Lernen. <http://www.tu-dresden.de/sulifg/daf/archiv/Broschuere.pdf> (sk.15.09.2011.)
4. Grünewald, Andreas. Landeskunde versus interkulturelles Lernen. <http://www.lehrer-online.de/369704.php>(sk.12.09.2011.)